

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 24 (1983)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Briefe

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Briefe

# Presse in Polen und Karikaturen

(Zum Beitrag von Prof. Revesz in ZB, Nr. 3/1983)

Mit Interesse habe ich in der letzten Nummer von ZeitBild Ihren aufschlussreichen Artikel über Polen gelesen. Demnach hat man in Polen viele Journalisten entlassen und andere Massnahmen getroffen, um die Presse zu knebeln. Aber ob Ihre Darstellung zu 100 Prozent stimmt? Das frage ich mich, wenn ich in der gleichen Nummer Ihrer Zeitung die Karikaturen aus Polen anschau. Diese scheinen mir gar nicht linientreu zu sein, sondern einen oppositionellen Geist zu atmen. Die Zeichnungen nehmen ganz offensichtlich die Gleichschaltung aufs Korn – aber das müsste doch nicht möglich sein, wenn die Redaktionen total gleichgeschaltet wären. Liegt da nicht ein gewisser Widerspruch vor? *jt*

*Red. ZB:* Doch, Sie haben recht: ein gewisser Widerspruch besteht. Obwohl einleitend zu bemerken wäre, dass die Gleichschaltung einerseits ein Ziel und andererseits ein laufender Prozess ist. Totalen Charakter hat sie nicht und wird ihn auch nur in *angenähertem* Ausmass erhalten.

Das gilt (wenn auch weniger augenfällig) selbst für den Textteil der Zeitungen. Die ausgesprochenen Regimestimmen «Trybuna ludu» (zu – sagen wir einmal – 99 Prozent), oder gar «Zolnierz wolnosci» (zu schon 99,9 Prozent), unterscheiden sich immer noch vom herabgesetzt libe-

ralen Tonfall etwa der «Polityka» und erst recht vom teilweise offen kritischen Stil der katholischen Zeitschrift «Tygodnik powszechny» aus Krakau.

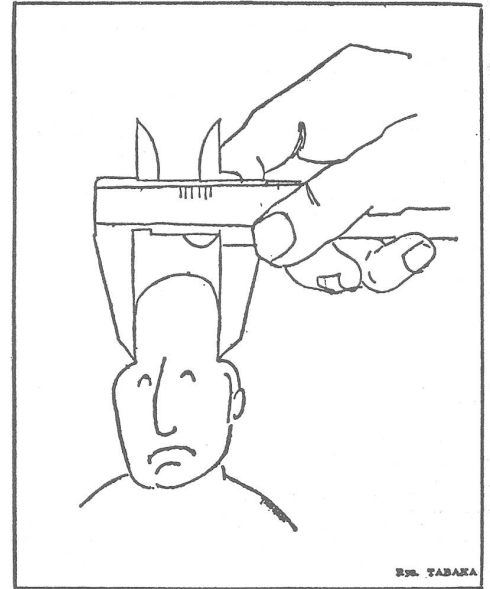
Doch nun zu den Karikaturen, die tatsächlich ein Spezialfall sind. Einige von ihnen enthalten einschichtigerweise wirklich eine flagrante Botschaft oppositioneller Natur. Ich nenne das Beispiel «Kopf nach Massgabe», wie wir die Karikatur ohne Worte aus der «Polityka» in unserer letzten Nummer (S. 12) betitelt hatten. Die gleiche Offenkundigkeit spricht auch aus andern Karikaturen.

Was für eine Erklärung gibt es dafür? Meiner Ansicht nach gibt es keine, die verbindlicherweise «richtig» ist. Wohl aber gibt es verschiedene Punkte zu nennen, die ihre Rolle spielen können.

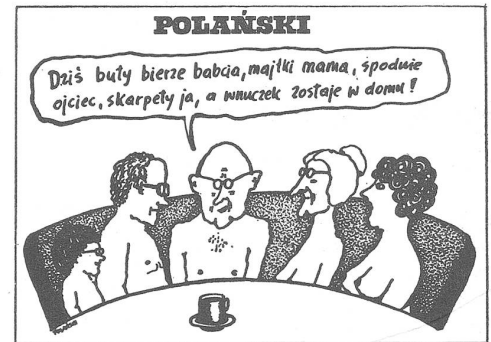
● Gerade die «flagrantesten» politischen Karikaturen erscheinen häufig ohne Worte oder mit einem Text, der grundsätzlich auch auf andere als nur auf polnische Verhältnisse übertragbar wäre. Obwohl die Meinung für den Leser (und den polnischen schon gar) eindeutig ist, fehlt ihr die *Nachweislichkeit*. Das ermöglicht es der Redaktion und der Zensur, blauäugig zu tun; dabei mag es dahingestellt bleiben, ob sie oppositionelle Gesinnung unterstützen wollen oder einstweilen ein Ventil für nützlich halten.

● Der Nachdruck solcher politischer oder «politischer» Karikaturen im «ZeitBild» betrifft eine Selektion, und die *Auswahl wird insgesamt kleiner*; die satirische Wochenzeitung «Szpilki» bringt immer weniger Karikaturen von satirischem Gehalt.

● Die Anprangerung *wirtschaftlicher* Missstände darf im Klartext erfolgen. Dieses Gebiet ist vom Regime freigegeben; schliesslich gibt es vor, die Misswirtschaft bekämpfen zu wollen. Ihre Existenz wird somit nicht geleugnet; man darf sie bloss nicht auf Regime und System zurückführen. Selbst eine so scharfe Karikatur wie die von «Szpilki» (S. 12, unten links in der letzten Nummer) ist also grundsätzlich regimenehm; jenes



Eine der «Polityka»-Karikaturen ohne Worte: flagrant politisch, aber nicht nachweislich politisch.



Wie man in dieser «Szpilki»-Karikatur das eine Kleid auf die ganze Familie aufteilt. Sogar giftige Versorgungswitze sind in Polen statthaft. Das Regime hat ein Interesse daran, wenigstens für die materiellen Nöte der Bevölkerung ein gewisses Verständnis zu zeigen. Überdies propagiert es die Lösung: Wenn ihr euch erst einmal der Ordnung fügt, wird es euch auch besser ergehen. Und wenn dann die befohlene Ordnung durchgesetzt ist, kann sie auch garantieren, dass man das Elend verschweigt. Aus andern Ländern des Sowjetlagers ist aus diesem Grunde eine solche Karikatur nicht zu erwarten.

Exemplar dürfte sich allerdings in «Grenznähe» befunden haben.

Wir nehmen hier die polnischen Karikaturen von politischer Aussagekraft «solange Vorrat» und ohne grosse Illusionen. Wir erinnern uns auch, wie das nach der Invasion von 1968 in der Tschechoslowakei ablief. Nach dem Einmarschtag vom 21. August häuften sich die Sarkasmen und Karikaturen gegen die Besatzer und ihre Ordnung erst einmal; ab März 1969 verschwanden sie dann allmählich. Es gibt leider keinen Grund zur Annahme, dass das in Polen völlig anders sein wird. Polen ist nicht die Tschechoslowakei, aber in beiden Fällen bestimmt Moskau zur Hauptsache, was zu geschehen hat. *cb*

## Einladung zum Abonnement

Zurücksenden an Administration ZeitBild, Jubiläumsstrasse 41, 3000 Bern 6.

Ich bestelle ein Jahresabonnement **ZEITBILD**  
zu Fr. 39.— (Ausland sFr. 42.—/DM 48.—).  
Erscheinungsweise alle zwei Wochen, Umfang 12 Seiten.

Name  Vorname

Strasse  PLZ, Ort

Datum  Unterschrift

3/83